

Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1961, Nummer 41

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **106 (1961)**

Heft 40-41

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrationen von Richard Gerbig aus SJW-Heft Nr. 759
«Drei entdecken eine Stadt»

ZUM ABSCHLUSS DES VERLAGSPROGRAMMES 1961

gibt das Schweizerische Jugendschriftenwerk nochmals fünf Neuerscheinungen sowie den immer wieder verlangten Nachdruck des SJW-Heftes «Im Urwaldspital von Lambarene» heraus. Die vielversprechenden neuen Publikationen, besonders das einem Reiseführer ähnlich aufgemachte Heft «Drei entdecken eine Stadt», werden den jungen Lesern bestimmt grosse Freude bereiten.

Die nachstehend aufgeführten Bibliographietexte und Auszüge aus den Neuerscheinungen geben einen Einblick in die neue Produktion des SJW.

ZWÖLF METER STRASSE FÜR DAS SJW

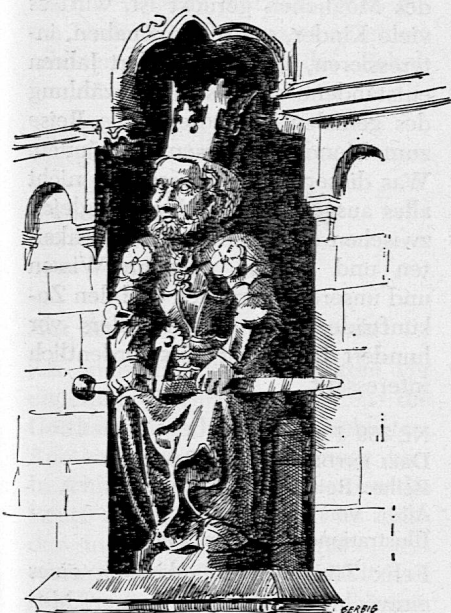
Zwölf Meter einer zehn Meter breiten Strasse kosten Fr. 30 000.-, wenn man der Berechnung nach Angaben eidgenössischer Amtsstellen einen durchschnittlichen Quadratmeterpreis von Fr. 250.- zu Grunde legt. Diesen Vergleich unterbreitete das Schweizerische Jugendschriftenwerk den 25 Kantonsregierungen mit der Ende des Jahres 1959 eingereichten Eingabe um regelmässige jährliche Subvention im Gesamtbetrag von Fr. 30 000.-. Mit grosser Freude dürfen wir heute bekanntgeben, dass sich bis Ende des Berichtsjahres alle 25 Kantone bereit erklärten, dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk, beginnend mit dem Jahre 1961, mit jährlichen Beiträgen von zusammen Fr. 30 000.- zur Weiterführung seiner Tätigkeit für die heranwachsende Generation zu hel-

fen. Die Kantone haben sich also innert Jahresfrist entschlossen, unserem Gesuch zu entsprechen und dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk gesamthaft die gleiche Jahreshilfe wie die Eidgenossenschaft zukommen zu lassen.

Der Umsatz erreichte im Jahre 1960 gesamthaft 934 367 Exemplare SJW-Hefte, miteingerechnet 17 133 Exemplare SJW-Sammelbände zu je vier Heften, also 23 659 Exemplare SJW-Hefte mehr als im Vorjahr, das die erstmalige Uebersteigerung der 900 000er-Grenze brachte.

Wir danken allen 200 Vertriebskreisleitern und 3500 Schulhausmitarbeitern des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes herzlich für ihren wertvollen Einsatz zugunsten der lesenden Jugend.

Auszug aus dem
SJW-Jahresbericht 1960



Neuerscheinungen

Nr. 750 Vinzenz
 Nr. 751 Tiere in unseren Bergen
 Nr. 752 Die rollende Strasse
 Nr. 753 Die Reise zum Mond
 Nr. 759 Drei entdecken eine Stadt

Marianne Engler
 Carl Stemmler
 Aebli/Müller
 Jules Verne
 Fritz Aebli

Für die Kleinen
 Aus der Natur
 Spiel und Unterhaltung
 Reisen und Abenteuer
 Reisen und Abenteuer

Nachdruck

Nr. 546 Im Urwaldspital von Lambarene,
 2. Auflage

Suzanne Oswald

Gegenseitiges Helfen

BLICK IN NEUE SJW-HEFTE

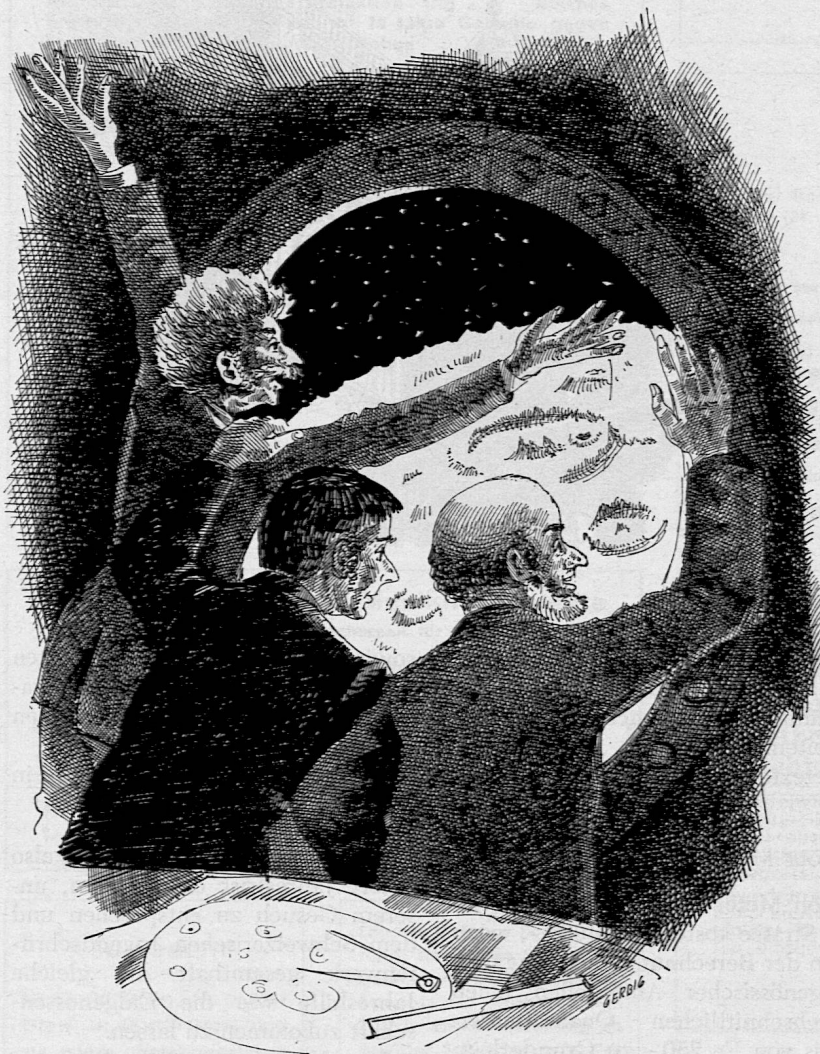


Illustration von Richard Gerbig aus SJW-Heft Nr. 753 «Die Reise zum Mond»

Nr. 750 *Marianne Engler*
 VINZENZ
 Reihe: Für die Kleinen
 Alter: von 6 Jahren an
 Illustrationen: Josef Keller

Eine einfache Kleinknabengeschichte mit Umrisszeichnungen zum Ausmalen. Vinzenz, der kleine Knabe, erlebt mit einem kleinen Kobold, einem lustigen Rebenmännchen, schöne Tage, bis er, aus eigener Schuld, den winzigen Spielgefährten wieder verliert.

Nr. 751 *Carl Stemmler*
 TIERE IN UNSEREN BERGEN
 Reihe: Aus der Natur
 Alter: von 11 Jahren an
 Illustrationen: Josef Keller

In seiner bekannten eindringlichen, lebhaften und genauen Art berichtet der Autor in seinem neuen Tierheft von eigenen Wanderungen im Engadin und den dabei angetroffenen Tieren. Alpenkrähe, Gemse, Adler, Eidechsen, Murmeltiere, Rehe, Schneehasen und noch viele

andere Tiere unserer Alpenregion stellt er vor. Und immer weiss er etwas Neues, etwas Interessantes von diesen Tieren zu berichten, stellt manchen Aberglauben und auch Irrtum richtig und erweckt letztlich in den jungen Lesern die heute mehr denn je notwendige Liebe zu ihnen.

Nr. 752 *Fritz Aebli*
 DIE ROLLENDE STRASSE
 Reihe: Spiel und Unterhaltung
 Alter: von 10 Jahren an
 Illustrationen: Rudolf Müller

Aus dem neuen Ausschneide-Beschäftigungsheft lässt sich ein Autotransportzug durch den Gotthardtunnel erstellen. Wagen, Autos, Bahnrampen, Leute und ein Profilmodell des Tunnels entstehen unter den Händen der Leser, welche die Anleitungen befolgen. Etwas Text über die Gotthardbahn, den berühmten Pass und den Autotransport ergänzen das Modellbogenheft.

Nr. 753 *Jules Verne*
 DIE REISE ZUM MOND
 Reihe: Reisen und Abenteuer
 Alter: von 11 Jahren an
 Illustrationen: Richard Gerbig

Im Augenblick, da der Menschenflug nach dem Mond in den Bereich des Möglichen gerückt ist, wird es viele Kinder, vor allem Knaben, interessieren, jene vor hundert Jahren entstandene utopische Erzählung des genialen Franzosen «Die Reise zum Mond» nachlesen zu können. Was dieser Tausendsassa sich nicht alles ausgedacht hat! Der Vergleich zwischen den heutigen Möglichkeiten und Plänen, unserem Wissen und unserem Vorgehen und den Zukunftsideen des Schriftstellers vor hundert Jahren ist ausserordentlich interessant.

Nr. 759 *Fritz Aebli*
 DREI ENTDECKEN EINE STADT
 Reihe: Reisen und Abenteuer
 Alter: von 11 Jahren an
 Illustrationen: Richard Gerbig

Felix Zürrer führt anlässlich eines einwöchigen Treffens junger Mit-

eidgenossen drei solche Gäste, zwei Jünglinge und ein Mädchen, durch seine Vaterstadt Zürich. Aus vielen Besuchen, Mitteilungen, lebendigen Auseinandersetzungen und zahllosen Hinweisen ersteht so vor den drei Gästen und auch vor dem Leser das Bild der heutigen Stadt Zürich. Das Heft stellt einen gelungenen, unpedantischen Reiseführer durch die grösste Schweizer Stadt dar, in Aufbau und Sprache dem Auffassungsvermögen der jungen Leser und wohl zukünftigen Besucher Zürichs angepasst.

AUSZÜGE AUS NEUEN SJW-HEFTEN

Vinzenz

Vinzenz hat aber trotzdem viele Freunde. Da ist der lustige schwarze Putzi. Der kann zwischen den hohen Mohnblumen durchschleichen, ohne ein Blättlein zu krümmen. Da sind die vielen, vielen Blumen, die vom Frühling bis zum Herbst blühen. – Und da summen und schweben all die lustigen Gartenbesucher: die Hummeln, Bienen und Schmetterlinge. Vinzenz lacht den Putzi oft aus, wenn er nach den Schmetterlingen hascht. «Fang du lieber Mäuse im Keller», sagt er zu ihm. Aber Putzi will nicht.

Neben dem Blumenhaus, dicht an der Gartenmauer, steht ein kleiner Apfelbaum. Schau, wie der voll roter Aepfelchen hängt! Jeden Morgen hört Vinzenz die Schulkinder draussen vor der hohen Mauer vorbeigehen. Wenn er nur bald mit ihnen schwatzen und lachen dürfte! Da hat Vinzenz plötzlich einen guten Gedanken. – Er passt an einem schönen Morgen auf die Schulkinder.

Aus SJW-Heft Nr. 750

VINZENZ

von Marianne Engler

Illustrationen: Josef Keller

Reihe: Für die Kleinen

Alter: von 6 Jahren an

Aus der Geschichte des Passes

Als erstes Fahrzeug benützten vor ungefähr vierhundert Jahren die Gotthardreisenden den Schlitten. Aus einem Bericht vernehmen wir: In schneereichen Zeiten werden die Leute auf einem Schlitten an Händen und Füßen angebunden, mit einem grossen Tuch eingehüllt und gleich dem Vieh fortgeschleppt,

ohne dass sie die Gefahr des Weges vor sich sehen oder viel von ihrer ausgedämpften Wärme verlieren.

In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts verbreiteten die Urner die Strasse auf fünf Meter und bepflasterten sie mit Rollsteinen. Ein fünfundsechzig Meter langer Tunnel, das «Unerloch», ersetzte die unheimliche Brücke, die sich längs der stiebenden Reuss hinzog.

Aus SJW-Heft Nr. 752

DIE ROLLENDE STRASSE

von Fritz Aebli

Illustrationen: Rudolf Müller

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 10 Jahren an

Aachen und Zürich?

Von Schlange und Kröte

«Vom Rathaus bis zur Wasserkirche fahren wir nun an Zürichs ‚Schmuckkästlein‘ vorüber. Unsere Zunfthäuser zur Saffran, zum Rüden, zur Zimmerleuten und auf der Gegenseite das Zunfthaus zur Meise gehören zu den Bauten, die alle Besucher der Stadt bestaunen.» – «Was sind Zunfthäuser?» will Jeanette wissen. «Zünfte waren Vereinigungen von Handwerkern, die gleiche oder ähnliche Arbeiten ausführten. Wenn wir das Sechseläuten erleben, werden wir nochmals davon hören. In dem besonders schönen Bau ‚Zum Rüden‘ errichtete bereits im 14. Jahrhundert die adelige Gesellschaft ihre Trinkstube. Als Zeichen des Jagdrecht galt die Dogge (Jagdhund), Rüge genannt, was auch den heutigen Namen erklärt. Die Limmat bespülte bis vor 150 Jahren den ‚Rüden‘ von drei Seiten.»

Felix fuhr fort: «Hinter der Münsterbrücke taucht die Wasserkirche auf; der Sage nach sollen hier Felix und Regula hingerichtet worden sein. Im Jahre 1250 wird die Kirche genannt; sie stand auf einer Insel. Eine Sage erzählt, Kaiser Karl habe jeweils bei seiner Anwesenheit in Zürich vor seiner Wohnung eine Säule mit einer Glocke aufrichten lassen. Wer nun Gericht und Recht forderte, konnte beim Mittagmahle sich beim Kaiser melden. Eines Tages zog eine Schlange am Seile und forderte Recht. Die Schlange lockte den Kaiser auf jene Insel und zeigte ihm ihr Nest, in dem eine dicke Kröte auf den Eiern der Schlange sass. Kaiser Karl entschied zugunsten der Schlange und verdamnte die Kröte zum Feuertode. Tags darauf erschien die Schlange



Illustration von Josef Keller aus SJW-Heft Nr. 750 «Vinzenz»

wiederum beim Mittagmahl und legte dem Kaiser einen kostbaren Edelstein in seinen Becher. – Diese Sage kennen viele Zürcher, doch kennen sie die Fortsetzung nicht. Den gleichen Stein schenkte Karl der Grosse seiner Gemahlin. Das Kleinod hatte aber die geheime Kraft in sich, dass es den Kaiser immer zur Besitzerin hinzog, die den Stein trug. Die Kaiserin verbarg in ihrer Todesstunde den Stein unter ihrer Zunge, wohl wissend, dass, wenn der Stein in andere Hände käme, der Kaiser ihrer bald vergessen würde. Die Kaiserin wurde samt dem Steine begraben. Karl konnte sich aber nicht mehr von dem Leichnam trennen; er liess die Tote ausgraben, einbalsamieren und schleppte sie über achtzehn Jahre auf all seinen Reisen mit. Eines Tages entdeckte der Kaiser den Stein im Munde der Toten. Dabei entfiel das Juwel in eine Quelle und wurde fortgeschwemmt. Seither fühlte sich der Kaiser von dem Orte angezogen, an dem der Stein verborgen lag. Der Kaiser gründete dort die Stadt Aachen, in der er auch begraben wurde.

Aus SJW-Heft Nr. 759

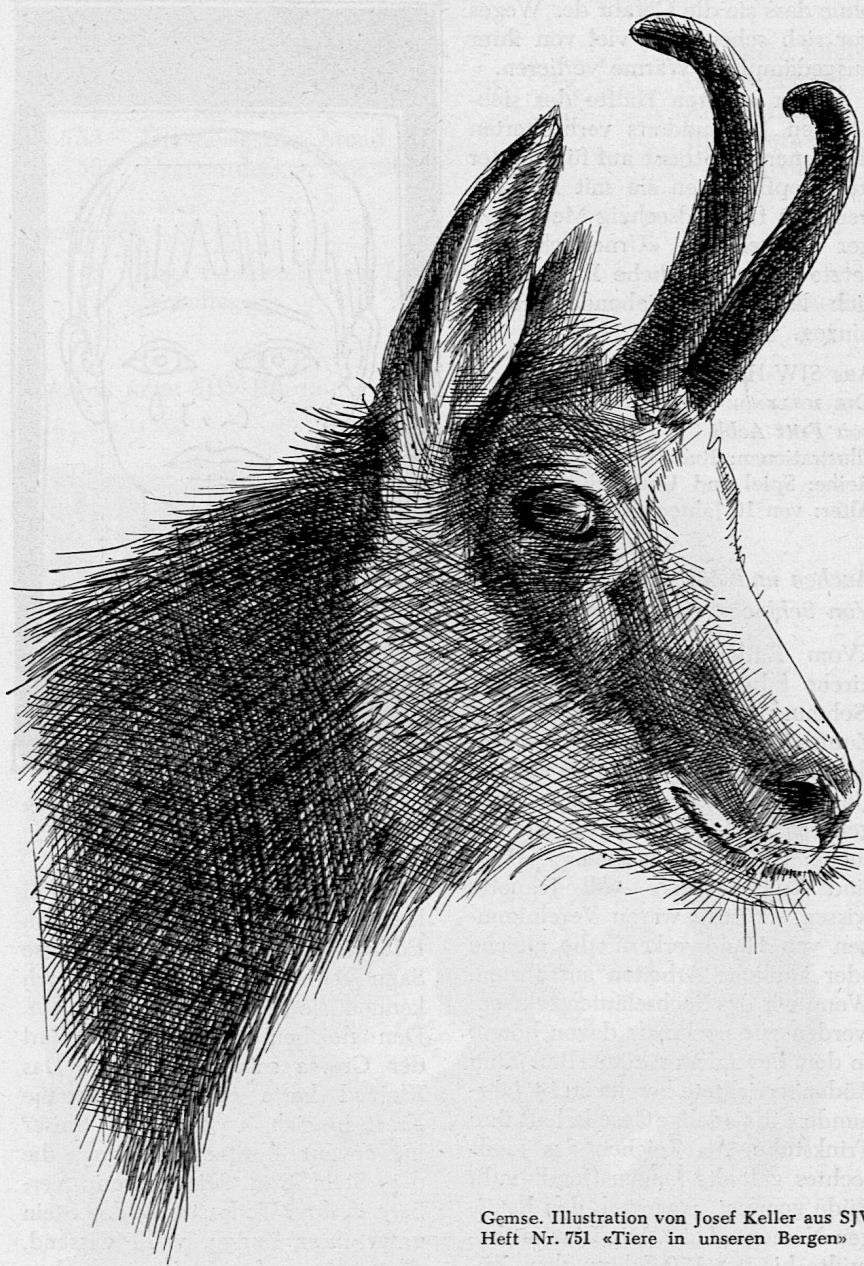
DREI ENTDECKEN EINE STADT

von Fritz Aebli

Illustrationen: Richard Gerbig

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 11 Jahren an



Gemse. Illustration von Josef Keller aus SJW-Heft Nr. 751 «Tiere in unseren Bergen»

Tiere in unseren Bergen

Die jungen Schlingnattern liegen nach ihrer Geburt noch in ihrer «Eierschale». Diese aber ist hauchdünn und platzt sofort, so dass die fast schwarzen Natterlein nach allen Richtungen davonkriechen und auf die Jagd gehen können. Vorher aber schlüpfen sie noch aus der Haut, die dann als feines, seidenglänzendes Natterhemd liegenbleibt. Die erste Nahrung besteht gewöhnlich aus jungen Eidechsen. Fehlen solche, dann macht es die junge Schlingnatter genau so wie die frischgeborene Kreuzotter oder Viper: sie hängt sich einer erwachsenen Eidechse so lange an den Schwanz, bis ihm die Eidechse ihr als Futter überlässt. Sie verschlingt

den heftig zappelnden Schwanzteil und meint, lebendige Beute zu haben. Als ich einmal eine junge Kreuzotter fing, erbrach diese gleich drei derart gestohlene Bergeidechsenchwänze.

Da in der Natur ein Tier von anderen abhängig ist und diese wiederum von Pflanzen, so müssen also auch Nahrungstiere für Eidechsen zu finden sein. Die Bergeidechse frisst ja nur Tiere, im Gegensatz zur Mauer- und Smaragdeidechse, die ebensogerne süsse Früchte verzehren.

Aus SJW-Heft Nr. 751
TIERE IN UNSEREN BERGEN
von Carl Stemmler
Illustrationen: Josef Keller
Reihe: Aus der Natur
Alter: von 11 Jahren an

Die Reise zum Mond

Ganz gebannt schauten die drei Raumfahrer auf die Ringgebirge. Rasch näherte sich das Projektil dem Ziel; deshalb überfiel eine Unruhe die drei Männer. Michel Ardan bereitete rasch das Frühstück, das die Reisenden mit grösstem Appetit assen. Sie lobten dabei auch den Sauerstoffapparat, der zuverlässig immer wieder die nötige Atemluft ersetzte.

Beim Aufräumen kam Michel nah an eine der Seitenluken, blieb wie gebannt stehen und schrie: «Schaut! Was folgt uns da?» Sofort kam Barbicane und entdeckte einige Meter vom Raumeschoss entfernt einen groben Sack. Alle drei Männer staunten, bis Michel die Lösung fand: «Das ist unser Sack mit der Hundeleiche. Wir bewegen uns doch im luftleeren Raum, in dem sich bekanntlich alle Körper, ob schwer oder leicht, mit der gleichen Geschwindigkeit fortbewegen. Alles, was wir aus unserem Raumschiff werfen, wird uns auf der ganzen Fahrt bis zum Mond begleiten. Wenn wir einen Anzug hätten, in dem wir atmen könnten und der uns die nötige Erwärmung gäbe, so könnten wir in den Weltraum aussteigen, um ohne die geringste Anstrengung unserem Raumschiff zu folgen, sobald wir uns an einer Leine anbinden liessen.»

Am Morgen des 5. Dezember erhoben sich die drei Reisenden schon in der Frühe um fünf Uhr. War die Berechnung richtig, so konnte heute der Mond erreicht werden. Die Ankunft sollte genau beim Eintritt des Vollmondes erfolgen. Nur noch einige Grad musste sich der Mond bewegen, bis er den Punkt erreichte, auf dem die Landung des Projektils stattfinden sollte. Alle drei hofften, dass die Landung im Norden, in einer der grossen Mondebenen, stattfinden könnte. Nach den Berechnungen hätte das Geschoss eigentlich genau die Mondmitte meiden sollen. Barbicane zerbrach sich den Kopf, wie wohl diese Abweichung zu erklären war. Was geschah mit ihnen, wenn sie den Mond verfehlten, das Geschoss in den Planetenraum hinaussauste?

Aus SJW-Heft Nr. 753
DIE REISE ZUM MOND
von Jules Verne
Illustrationen: Richard Gerbig
Reihe: Reisen und Abenteuer
Alter: von 11 Jahren an